

Gerhard Zeitler

Historie - Meilensteine auf dem Weg zu ISEB

1. Die Ausgangssituation in den Schulen zur Erziehungshilfe in Bayern im Jahr 1996

Seit Beginn der 90er Jahre wurden in Schulen zur Erziehungshilfe vielerorts wachsende Problemsituationen artikuliert, die sich in einer Zuspitzung der schulischen Erziehungsarbeit konkretisierte: die Kinder und Jugendlichen wurden immer „schwieriger“, da die Mobile Erziehungshilfe in der Grund- und Hauptschule jene Schüler erfolgreich förderte, die vormals den Schulen zur Erziehungshilfe zuzuordnen waren.

Die Erfahrungen in einem Arbeitskreis des ISB zeigten, dass es nicht möglich war, ein Konzept für die Schulen zur Erziehungshilfe in Bayern zu entwickeln, das sich für alle Schulen als übertragbar erwies.

Mittlerweile begannen Schulen zur Erziehungshilfe individuelle Konzepte zu entwickeln, die auf die eigene Schulsituation spezifisch zugeschnitten waren. In anderen Schulen spürten die Kollegien, dass ihre Arbeit verändert werden müsse und äußerten Bedarf an Unterstützung.

Daneben wurde in Fachkreisen darüber nachgedacht, inwieweit die Förderung von Schülern mit emotional-sozialem Förderbedarf auch im Sonderpädagogischem Förderzentrum geschehen könne mit der Folge, dass die Schulen zur Erziehungshilfe in ihrem Bestand gefährdet würden.

2. Die Wurzeln von ISEB: Eine Befragung – Grundlage für erfolgreiche Schulentwicklung im Schuljahr 1996/97

Um die Weiterentwicklung des Profils der Schule zur Erziehungshilfe und des Sonderpädagogischen Förderzentrums zu analysieren, trafen sich am 19.09.1996 zu einer Reflexion im Kultusministerium bei Herrn Ministerialrat Dr. Elmar Schaar Vertreter des ISB (Dr. Eva Troßbach-Neuner, Dr. Bruno J. Schor, Alfons Schweiggert) mit Vertretern des vds (Bernd Albert, Gerhard Zeitler). Das Gesprächsergebnis mündete in die Vorbereitung einer Befragung der Schulen zur Erziehungshilfe und der Sonderpädagogischen Förderzentren zum Gegenstand: "Unterricht und Erziehung von Kindern mit emotional-sozialem Förderbedarf". Die Fragebögen wurden zu Beginn des Schuljahrs 1996/97 von Seiten des ISB verschickt.

Im Juli 1997 lagen die Ergebnisse dieser Befragung vor. Es stellte sich heraus, dass jede Schule zur Erziehungshilfe weitgehend eigene Strukturen entwickelt hatte. Es

waren Ansätze von Veränderung erkennbar bis hin zu stimmigen schulspezifischen Konzeptionen. Im Ganzen offenbarte sich aber, dass sich für jede Schule individuelle Problemlagen abzeichneten.

Vor allem war offensichtlich: Die Sonderschullehrer arbeiten in dieser Förderschulform am Limit ihrer Kräfte. Sie haben Ideen, doch es fehlt ihnen die Kraft zur Umsetzung. Zwischen den Zeilen ihrer Äußerungen wird Unzufriedenheit spürbar. Lehrkräfte haben das Gefühl, allein gelassen zu werden.

3. Gesprächsrunde 1 im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus: ISEB wird angedacht.

Am 06.11.1997 fand eine Gesprächsrunde unter Leitung von Herrn Dr. Schaar im Kultusministerium statt, bei der die Befragungsergebnisse erörtert wurden. Vertreten waren wieder der Fachverband für Behindertenpädagogik durch die Herren Albert und Zeitler sowie das ISB durch Dr. Troßbach-Neuner und Dr. Schor.

- Die Beteiligten waren sich über folgende Grundsätze einig:
- Für die Schulen zur Erziehungshilfe ist ein Konzept „von oben“ weder sinnvoll noch effektiv.
- Eine begleitende Unterstützung der vorhandenen individuellen schulischen Ansätze ist notwendig.
- Die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen (ALP) soll in den Prozess einbezogen werden.
- Die Idee einer Beratung „von außen“ wird aufgegriffen.
- Hieraus erwuchs die gemeinsame Fragestellung der Arbeitsgruppe: Wie lässt sich externe Beratung an Schulen zur Erziehungshilfe erfolgreich umsetzen ?

4. Ein Lösungsweg bietet sich an.

In diese Zeitphase fiel ein wichtiges Ereignis: Im Stillen war die Entwicklung einer bayerischen Schule zur Erziehungshilfe „von unten her“ durch externe Beratung in Gang gekommen. Die Dr. Elisabeth-Bamberger-Schule in Dachau stellte sich im März 1997 mit ihrem begonnenen Entwicklungsprozess auf dem Sonderpädagogischen Bundeskongress des vds in Dortmund höchst erfolgreich vor. Diese Schule hatte demnach einen Lösungsweg zur individuellen schulinternen Konzeptentwicklung gefunden, der sich als Modell anbot.

5. Gesprächsrunde 2 im ISB: ISEB entsteht.

Im März 1998 traf sich die Arbeitsgruppe am ISB. Als weiteres Mitglied stieß Herr Peter Baur als Vertreter der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung hinzu. Die Veranstaltung diente dem Erfahrungsaustausch über bereits durchgeführte Beratungs- und Schulentwicklungsprojekte. Hierüber berichteten Frau Spitzauer, Dachauer „Modellschule“, Herr Meidinger, Schulberatungsstelle Augsburg, Herr

Scherle, Schule für Körperbehinderte Nürnberg und Herr Dr. Autenrieth, Schulberatungsstelle Nürnberg.

Als wichtigster und sensibelster Gesichtspunkt für eine Akzeptanz des Beratungsangebots in den Kollegien der Schulen zur Erziehungshilfe galt die Frage nach der Kompetenz der zukünftigen Berater. Bis zur Gegenwart waren Beratungen deshalb weniger erfolgreich verlaufen, weil der Berater zwar hohe Beratungskompetenz besaß, jedoch über keine schulischen Erfahrungen im Bereich der Schule zur Erziehungshilfe verfügte.

Diese Überlegungen führten zur Generierung eines „Beratungs-Tandems“, das *Beratungskompetenz* (Schulpsychologen) und *Feldkompetenz* (Sonderschullehrer aus Schulen zur Erziehungshilfe mit Beratungserfahrungen) aufweisen kann.

Diese Gesprächsrunde hatte unter Einbezug der Befragungsergebnisse aus den Schulen zur Erziehungshilfe und der vorhandenen Beratungserfahrungen zur Konsequenz, das Vorhaben von *Interner Schulentwicklung durch Externe Beratung* zu wagen und zu starten.

Im Gefolge galt es,

- aus dem Kreis von Schulpsychologen und Sonderschullehrern erfahrene Berater zu gewinnen und für diese Mitglieder eine Informationsveranstaltung zu organisieren, um sie zu Zweier-Teams zu verbünden,
- ein Informationspapier über das Vorhaben zu entwickeln,
- die vds-Fachtagung unter dem Motto "Schule im Aufbruch" an der Schule zur Erziehungshilfe in Dachau vorzubereiten.

6. vds-Fachtagung in der Dr.-Elisabeth-Bamberger-Schule in Dachau: ISEB stellt sich vor.

Zur Fachtagung des vds am 19. Juni 1988 erschien eine staatliche Anzahl von Sonderschullehrern, Schulleitern der bayerischen Schulen zur Erziehungshilfe, Schulaufsichtsbeamten, Schulpsychologen, Seminarrektoren, Mitgliedern der Universitäten; ebenso Abgeordnete der im Landtag vertretenen Parteien. Im Mittelpunkt stand ein lebendiger, überzeugender Erfahrungsbericht der Dachauer Schule zur Erziehungshilfe über ihre erfolgreiche Schulkonzeptentwicklung, die durch externe Beratung begleitet wurde.

Anschließend stellte Dr. Schor die vom ISB entwickelte Konzeption "**I**nterne **S**chulentwicklung durch **E**xterne **B**eratung" (ISEB) vor, die sich als Unterstützungsangebot für die Schulen zur Erziehungshilfe begreift. Diese Projektion wurde in der nachfolgenden Diskussion erörtert und am Ende der Tagung den Teilnehmern in schriftlicher Form ausgehändigt.

Das Angebot von ISEB war aus der Taufe gehoben.

Zehn Berater-Tandems standen mit Beginn des Schuljahres 1998/99 für zehn Schulen zur Erziehungshilfe zur Verfügung.